

mier liberté affermir la votre vos estats et vos fortunes particuliers ainsy que ie m'asseure que la plus saine et meilleure partie de tous vous aultres l'advouera et le recoignoistra, et qu'il n'y aura que ceulx, qui par leur Seulx Interests et corruptions le voudront persuader le contraire."

Angesichts des Eifers, der sie ganz offensichtlich für die Sache des kath. Bekenntnisses beseele, hoffe er, sie würden seine hiermit zum Ausdruck gebrachte Bitte um einen Aufbruch für Bündnisse günstig beurteilen. Für alles weitere möchten sie sich jedoch mit Miron, der näher bei ihnen residiere, besprechen. Selbstverständlich würden alle daraus erwachsenden Kosten von Frankreich übernommen werden.

Kopie, in franz. Sprache
AH 32, 57-58

32

[1623 April]

SCHREIBEN DER VII KATH. ORTE UND APPENZELL-INNERRHODENS AN DEN FRANZ. KOENIG [LUDWIG XIII.]

s. AH 27/150 [Einwände der Orte gegen das Madrilenische Traktat; Forderung ausstehender Gelder]

Kopie
AH 32, 67-70 - Blatt 70^V leer

33

[1623] April 19. A

ANTWORT DES FRANZ. AMBASSADOREN [ROBERT MIRON] AN DER KONFERENZ [VON LU, SZ, ZG UND SO IN SOLOTHURN]

EA V 2, 335 a 2

Nachdem ihm am 19. April von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Solothurn ein Schreiben ausgehändigt worden sei, demzufolge die kath. Orte willens seien, der ausstehenden Zahlungen und ihrer ablehnenden Haltung [gegen einzelne Artikel des Madrile-

nischen Traktats] wegen eine Gesandtschaft nach Frankreich zu delegieren, habe er gleichentags folgende Antwort gegeben: Dass sie sich gegen den Madrilenischen Traktat wenden würden, zeige deutlich, dass sie sich nie ernsthaft mit der diesbezüglichen schriftlichen Erklärung, welche ihnen im Namen des Königs [Ludwig XIII.] zugestellt worden sei, auseinandergesetzt hätten. Auf keinen Fall habe Frankreich die kath. Orte in irgend einer Weise brüskieren wollen.

Was die ausstehenden Zahlungen anbelange, so habe er sein möglichstes getan. Dass er jedoch nicht alle Wünsche der Orte habe erfüllen können, habe ihre Ursache darin, dass Frankreich durch die zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen [Hugenottenkriege] der letzten Jahre finanziell sehr geschwächt sei. Er nehme ihre diesbezüglichen Klagen aber trotzdem sehr ernst, weshalb er sie einmal mehr bitte, ihm ihre Klagen mitzuteilen oder - falls sie kein Vertrauen zu ihm hätten - diese direkt an den König zu richten. Dass einige Orte ihm hätten weismachen wollen, ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Madrilenischen Traktat sei in direktem Zusammenhang mit den ausstehenden Geldern zu sehen, müsse als völlig absurd bezeichnet werden. Noch einmal möchte er sie auf den Brief des Königs vom 24. November vergangenen Jahres aufmerksam machen, worin sie dieser eingeladen habe, dem obgenannten Vertrag zuzustimmen. Damit werde Spanien nämlich jede Möglichkeit genommen, im Veltlin weiterhin Unruhe zu stiften und dieses ins Chaos zu stürzen. Dieser Traktat - so habe der König weiter geschrieben - sei deshalb auch für die Eidgenossenschaft, nicht zuletzt für die mit Mailand verbündeten Orte von hoher Bedeutung. Während der span. König [Philipp IV.] einzig auf seinen Vorteil aus sei, wende Frankreich, wie dies durch die zahlreichen Schreiben der Ambassadoren an die Orte zur Genüge bewiesen sei, zugunsten der Eidgenossenschaft viel uneigennützig Mühe und Arbeit auf. Es sei ihm deshalb unverständlich, dass sie dem König im vergangenen Dezember eine abschlägige Antwort hätten zukommen lassen und ihre Bedenken nicht schon früher, als sich dieser in Lyon aufgehalten habe, vorgebracht hätten. Damals

hätte eine Gesandtschaft sicher ein offenes Ohr gefunden. Jetzt aber stuft er den Erfolg einer solchen Delegation als sehr gering ein, *"dieweill sye allein von einem theill dess Eydtnossischen Leibs Componiert unndt derselbig allein mit Meylland verpündtet Jst, dan sye allein die herren von Sollothurn darzue berieffen, damit ein zahl zue machen"*.

Wie schliesslich dem Brief des Königs vom 24. November weiter zu entnehmen sei, habe dieser, als er von der ablehnenden Haltung der Orte Kenntnis erhalten, bezüglich des Traktats neue Vorschläge unterbreitet. Da es ihm aber auch damit nicht gelungen sei, sie zu einem Meinungswandel zu veranlassen, sei es nur recht und billig, dass nun bloss jene Orte, die dem Traktat zugestimmt, in den Genuss der eben angekommenen Fuhre Geldes gelangen würden. Er habe es aber trotzdem nicht unterlassen, die Trésoriers, welche sich eben in Solothurn aufgehalten, wieder an den Hof zurückzusenden, damit diese dort die finanziellen Anliegen aller eidg. Orte vortrügen. Es sei deshalb weitaus ratsamer, die Bemühungen dieser Finanzbeamten mit einer schriftlichen Deklaration zu unterstützen als durch eine übereilte Gesandtschaft unnötig Porzellan zu zerschlagen.

Wenn sie schon eine Gesandtschaft zum König unternehmen wollten, so sollten sie, wie dies ihre *"Patrioten [neugl. Orte]"* letztes Jahr getan hätten, vorerst einen gewichtigen Grund abwarten, der einen solchen Aufwand rechtfertigen würde.

Vor wenigen Tagen habe er, der Ambassador, vom König an die XIII Orte gerichtete Briefe erhalten. Diese würden den einzelnen Orten demnächst zugestellt werden. Falls besagte Schreiben in positivem Sinn beantwortet würden, könnte dies der Beginn eines erneut besseren Einvernehmens zwischen dem König und den kath. Orten sein.

Kopie - AH 32, 71-72

[1619 März]
BRIEF [VON KONRAD III. ZURLAUBEN AN DEN FRANZ. AMBASSADOREN
ROBERT MIRON]

Sein Schreiben habe er empfangen. Aus seinem, [Zurlaubens], letz-